

Erfahrungsbericht PJ Innere Medizin am Krankenhaus Bozen/Italien (Partneruniversität: Verona) vom 10.09. bis zum 04.11.2018

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Ich entschied mich für ein halbes PJ-Terzial in Bozen, da ich gerne meine Italienischkenntnisse auffrischen und gleichzeitig einmal für etwas längere Zeit die Lebensqualität Südtirols genießen wollte, welches ich in der Vergangenheit zum Skifahren schätzen gelernt hatte. Auf den Seiten des ZibMeds las ich Erfahrungsberichte von vorherigen PJlern, welche durchweg begeistert schienen.

Für die Bewerbung in Bozen sollte man sich an Ulrike Kalser (ulrike.kalser@sabes.it) wenden, sie koordiniert alle Studierenden am Krankenhaus Bozen. In Bozen sprechen ca. 70% der Menschen Italienisch als Muttersprache und ca. 30% Deutsch. Italienischkenntnisse sind von Vorteil, vor allem, um mit den Patienten kommunizieren zu können, aber nicht notwendig, da fast alle Ärzte auch Deutsch sprechen. Die Bewerbung selbst habe ich auf Deutsch abgeschickt. Gleichzeitig muss man sich über das ZibMed für einen Erasmus+-Aufenthalt bewerben, da Bozen Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Verona ist und diese eine Partneruniversität der Uni Köln ist. Über diesen Weg wird das Krankenhaus Bozen vom Landesprüfungsamt für das PJ anerkannt. Am Ende des Aufenthaltes leitet Frau Kalser die von der entsprechenden Abteilung unterzeichnete PJ-Bescheinigung für das entsprechende Siegel an die Universität Verona weiter. Dies hat bei mir problemlos funktioniert. Im Vorfeld meines PJs habe ich eine Auslandskrankenversicherung und eine Berufshaftpflichtversicherung über die Deutsche Ärzteversicherung abgeschlossen.

Der Auslandsaufenthalt

Ca. zwei Monate vor Beginn meines Aufenthaltes in Bozen begann ich mit der Suche einer Unterkunft. Diese gestaltete sich als sehr schwierig, da es in Bozen sehr wenige Wohnmöglichkeiten für Studierende gibt und das Wohnheim der freien Universität Bozen ausschließlich für dort eingeschriebene Studierende reserviert ist. Schlussendlich wendete ich mich an Frau Kalser, die sehr hilfsbereit und freundlich war und mir ein Zimmer in die Einliegerwohnung einer Mitarbeiterin vermittelte. Die Wohnung war zwar etwas außerhalb im Weindorf Sankt Pauls, lag aber sehr schön inmitten von Weinbergen. Ich teilte sie mir mit zwei anderen PJ-Studentinnen. Den Weg zum Krankenhaus legte ich meist mit dem Fahrrad zurück, es gibt aber auch viele regelmäßig verkehrende Stadtbuslinien. Eine Fahrt kostet 1,50€, mit einem 10er-Ticket sogar nur 1,20€. Mit dem Zug kommt man bequem und recht preiswert in andere italienische Städte. Die Lebenshaltungskosten sind minimal teurer als in Deutschland, aber insgesamt sehr bezahlbar. Im Krankenhaus Bozen bekommen nur Studierende, welche als Südtiroler stammen, eine Aufwandsentschädigung, für ausländische Studierende ist immerhin das leckere Mittagessen in der Cafeteria umsonst.

Tätigkeitsbeschreibung im Klinikalltag

Ich hatte mich für 8 Wochen in der Inneren Medizin beworben. Eine Besonderheit in Bozen ist, dass die Innere in zwei Stationen für Allgemeine Innere Medizin sowie jeweils eine Station für die Fachbereiche Kardiologie, Gastroenterologie, Nephrologie und Infektiologie unterteilt ist. Da ich dies vor dem Aufenthalt nicht wusste, hatte ich mich einfach für Innere Medizin beworben und bin dementsprechend in der Allgemeinen Inneren Medizin gelandet. Der Chefarzt, Professor Marschang, traf sich am ersten Tag mit uns und teilte uns je nach Sprachkenntnissen einem Arzt mit Muttersprache Deutsch oder Italienisch zu. Eine Besonderheit ist, dass man in Südtirol bislang nur eine kurze Zeit seiner Facharztausbildung absolvieren kann. Die Stationsärzte waren also zum

Großteil schon Fachärzte. Der Tag begann morgens um 8 Uhr mit der Frühbesprechung, danach ging man erstmal einen Kaffee trinken. Irgendwann zwischen 9 und 10 Uhr begann dann die Visite auf den Stationen. Die Aufgabe der Studenten war hierbei die Bestimmung der Vitalparameter und ab und zu mal die Auskultation von Herz und Lunge. Nach der Visite, die meist bis ca. 12 Uhr dauerte, mussten die Ärzte noch bürokratische Dinge erledigen. Meist gingen wir Studenten dann Mittagessen. Ab 14 Uhr waren die Ärzte dann wieder auf Station, sie erwarteten uns dann allerdings selten auch dort, sodass wir in der Regel nach dem Essen Feierabend machen. Außer den Stationen gibt es noch Ambulanzen für Rheumatologie, Diabetologie und Ultraschall. Hier konnte man bei verschiedenen Untersuchungen zuschauen oder je nach Arzt auch mal selbst eine Ultraschalluntersuchung durchführen. Außerdem war ich ein paar Mal in der Endoskopie. Für zwei Wochen rotierte ich außerdem in die Nephrologie, dort gefiel es mir mit Abstand am besten. Ich war Dr. Barisonzo zugeteilt, der sehr viel Spaß an der Lehre hatte. So nahm er sich viel Zeit, um mir Dinge zu erklären und Patienten nachzusprechen. Ich nahm an seiner Sprechstunde für Transplantationspatienten teil, verbrachte einen Tag auf der Dialysestation und nahm ab und zu auch an der regulären Stationsvisite teil. Außerdem war Dr. Barisonzo ein sehr guter Italienischlehrer. In der Nephrologie ging ich auch mit den Ärzten gemeinsam Mittagessen und Kaffee trinken, insgesamt wurde hier schnell als Teil des Teams betrachtet.

Auch von der Gastrologie und der Kardiologie habe ich von anderen Studierenden nur Gutes gehört. Falls ihr euch also für ein Tertial in der Inneren entscheiden solltet, würde ich euch empfehlen abzuklären, inwiefern ihr euch auch direkt auf den Spezialabteilungen bewerben könnt, da man dort viel mehr sehen kann als in der Allgemeinen Inneren. Außerdem war eine PJlerin der Inneren auch mal für 2 Wochen in der Notaufnahme, dort darf man auch viel selbst machen (Nähen, Patienten aufnehmen, Zugänge legen...).

In Bozen gibt es zahlreiche Freizeitmöglichkeiten. Der Herbst war die ideale Wanderzeit, so waren wir PJler fast jedes Wochenende in den Dolomiten unterwegs. Außerdem lohnen sich die Montiggler Seen zum Schwimmen. Abends kann man fast überall in der Stadt zu fairen Preisen guten Wein trinken und Südtiroler Spezialitäten genießen. Partytechnisch bietet die Stadt allerdings eher wenig. Tagesausflüge lohnen sich auch nach Trient und Verona.

Fazit:

Ich kann einen PJ-Aufenthalt in Bozen uneingeschränkt empfehlen! Die Stadt bietet eine sehr charmante Mischung aus italienischem Flair, guter Lebensqualität und wunderschöner Natur mit einzigartigen Berggipfeln.